

11.01.2010 07:25 Uhr Lokales Frankfurt Höchst

Kampf um Hostatoschule

SPD im Ortsbeirat fordert Bestandsgarantie unabhängig von Anmeldezahlen



Alwin Zeiß

Von Boris Schöppner

Ihre pädagogische Arbeit ist wichtig und anerkannt, und dennoch muss die Hostatoschule jedes Jahr bangen, ob sich genügend Jungen und Mädchen für die Hauptschule anmelden.

Höchst. Hauptschulen haben es schwer: Die Schulform scheint ein Auslaufmodell zu werden, gesellschaftlich ist die Anerkennung des Hauptschulabschlusses geschwunden. Das führt zu schwindenden Schülerzahlen und letztlich zum Verschwinden immer mehr

Hauptschulen auch in Frankfurt. In Höchst wird diese Entwicklung von einigen mit Argwohn betrachtet, denn für sie steht fest, dass das pädagogische Angebot, das Schulleiter Alwin Zeiß und sein Kollegium unterbreiten, im Stadtteil dringend erforderlich ist.

Die SPD-Fraktion im Ortsbeirat hat deshalb einen Antrag an den Magistrat formuliert, indem sie fordert, die Hostatoschule in das Ganztagschulkonzept aufzunehmen und den Bau einer Kantine zu veranlassen. Außerdem wollen die Sozialdemokraten in der nächsten Sitzung des Ortsbeirats am Dienstag, 12. Januar, 17 Uhr, bei den anderen Fraktionen für Unterstützung für die Forderung werben, den Bestand der Hostatoschule langfristig zu garantieren. Und zwar unabhängig von der Anmeldezahl.

Die SPD hält es für nicht akzeptabel, dass die Schule Jahr für Jahr um die Mindestzahl von Anmeldungen für die Eingangsklasse kämpfen muss, um weiterbestehen zu können. «Gerade in einem Stadtteil mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, Alleinerziehenden und von Armut betroffenen Familien bietet sie benachteiligten Kindern die Perspektive, einen guten Schulabschluss bis zur mittleren Reife zu erlangen und gegebenenfalls an einer Fachoberschule das Fachabitur zu machen», argumentiert die SPD.

Perspektiven fürs Leben

Die Hostatoschule ist laut Auskunft von Schulleiter Zeiß eine praxisorientierte Hauptschule, die unter anderem einen Schreiner und einen Theaterpädagogen beschäftigt. Mit immer neuen

Projekten und Kooperationen versuchen Zeiß und sein Team die Schule zum einen attraktiv zu halten, und zum anderen den Schülern zu helfen, Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln. Eines dieser jüngst gestarteten Vorhaben ist die Partnerschaft mit der Deutschen Bahn. Dies sieht vor, den Schülern bei der Berufsorientierung zu helfen. Wer sich bei einem Praktikum bei der Bahn bewährt, hat Chancen auf einen Ausbildungsplatz. «Wir sind eine Stadtteilschule und haben 176 Hauptschüler. Das ist ein kleines, überschaubares System. Und manche Schüler brauchen genau das», erklärt Zeiß. «Wo landen diese Schüler dann, wenn es die Einheit nicht mehr gibt?», fragt sich Zeiß.

Die magische Zahl ist die 13. So viele Neuzugänge braucht die Schule jedes Jahr, um weiterbestehen zu können. Sollte diese Zahl nicht erreicht werden, könnte die Schließung drohen. Das hätte weitreichende Konsequenzen, denn dann könnten auch später die Rückläufe aus der Förderstufe nicht mehr aufgenommen werden.

Wichtig ist laut Zeiß auch die Aufnahme der Hostatoschule in das Programm der Ganztagschulen sowie die Möglichkeit, der Essensversorgung. Die Strukturierung des Tagesablaufs durch die Schule sei für viele der Schüler extrem wichtig, da es ihnen zu Hause an Unterstützung mangle. Das sei auch der Grund gewesen, weshalb die Schule begonnen habe, ein gemeinsames Frühstück für die Schüler zu organisieren. Auch in anderer Hinsicht wurde auf die Bedürfnisse der Jungen und Mädchen eingegangen: Eine Lehrerin der Grundschule begleitet sie in der 5. und 6. Klasse, um ihnen auf diese Weise den Start zu erleichtern.

In den vergangenen Jahren wurden im Frankfurter Westen die Hauptschulen der Nidda- und der Käthe-Kollwitz-Schulen in Nied und in Zeilsheim geschlossen. Ihren Erhalt konnte die Meisterschule in Sindlingen retten, weil sie ein spezielles Sportkonzept erarbeitete, das auch das hessische Kultusministerium überzeugte. Dies ist laut Martin Müller-Bialon, Referent der grünen Bildungsdezernentin Jutta Ebeling, auch die Adresse, an die die Forderung nach Bestandsgarantie gerichtet werden müsste. Das Schuldezernat reagiere nur auf die Anweisungen der Kultusministerin. Von dieser hänge zudem ab, wie streng sie die Anmeldezahlen auslege.

Trend zur Kooperation

Insgesamt geht der Trend, das weiß auch Schulleiter Zeiß zu Schulkooperationen. So plane die Eduard-Spranger-Schule in Sossenheim schon seit langem die Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule für den Stadtteil. Auch wenn ein solches Modell für die Hostatoschule noch nicht ausgearbeitet ist, verstärkt die Schule die Zusammenarbeit mit anderen Schulen in Höchst und Unterliederbach, etwa mit der Karl-Oppermann- und der Kasinoschule. Insbesondere mit der letztgenannten sollen Sport AGs ins Leben gerufen werden. Auch für Förderschulen, wie die Karl-Oppermann- und der Kasinoschule, wird sich in Zukunft einiges verändern. Denn künftig soll die Förderung in die Regelschulen integriert werden. «Inklusion» ist das Stichwort. *öp*